

# Der Übermensch

## Aufsatz

von Olaf Thomas Opelt  
08.08.2008

Wer oder was ist der Übermensch? In der heutigen Gesellschaft würde er wahrscheinlich als Herrenmensch, als Mensch, der dünkt von Geburt aus besser zu sein, dargestellt. Er wäre weiser, gebildeter, edel und rein vom Blut und vor allem, zum Führen geboren. Kurz gesagt ein Alleinherrscher, möglicherweise Weis auch deren Helfer und Helfershelfer. Wer war der Übermensch früher? War es Gott und welcher von all denen die den Menschen Heil versprechen? Gott kann Über sein, aber kann Gott ein Mensch sein? Sind es nicht Hirngespinnste, die da in unseren Köpfen rumspuken! Wer sagt denn ob Mohamed, Jahwe oder der Christengott, der noch nicht mal einen Namen führt, und somit mit Sicherheit Unperson ist, das Wahre ist. Da gibt es Menschen, die töten für ihren Gott Menschen, obwohl da geschrieben steht „Du sollst nicht töten“. Man geht danach zum Vertreter der Geistigkeit und siehe da man ist frei von Sünde und Strafe. Ist es nicht schon immer so gewesen, daß für Gott Mammon alles Heilige vergessen wurde oder ist der Glaube an Mammon etwas besonders heiliges nämlich Scheinheilig? Ist er vielleicht das Über? Aber ein Mensch ist er nicht. Wenn wir wieder zu den Menschen gelangt sind, wer sind hier die Übermenschen? Sind es die, die Politik anführen, die Finanzoberschichten, oder Alleinherrscher und Generäle?

Was stelle ich mir unter einen Übermenschen vor?

Als allererstes muß so ein Wesen ein Mensch sein. Es kann kein Glaubensbild sein, denn als Mensch muß er wahr sein. Der Mensch geschaffen aus Menschen, anders als der andere Mensch, ist da um Leben zu schaffen und zu bewahren. Das steht auch in allen Glaubensschriften. In Glaubensschriften stehen aber auch die unterschiedlichsten Anweisungen für den jeweils Gläubigen, die alle Menschen sind, zwar keiner gleich dem anderen aber eben ein Mensch. Diese Anweisungen haben es so an sich, das sie immer wieder auf dasselbe hinauflaufen. Auf den Berg, wo nur eine und nicht mal diese gesamte Glaubensgemeinschaft den Platz zum Überleben findet, muß denn wer überleben will den Berg hinan und ohne nach hinten zu sehen strampeln, strampeln egal mit welchen Folgen. Es ist unumstritten, das Glauben hilft, den Berg zu erklimmen um sein eigenes Überleben zu sichern, aber der Einzelne wird mehr oder weniger angefeuert um diesen Kampf aufzunehmen. Hier gewinnt wer ohne Scheu nach oben kraucht und der neue Mensch wird zum Nestflüchter um Anschluß zu gewinnen. Wie gesagt der Berg ist voll. Doch ihn, den Glaubenden, ruft der Berg und es wird gedrängt, unter und über die anderen gekrochen, teilweise bricht der Berg und steile Abhänge tun sich auf und sie werden überwunden. Der Todesgefahr ins Auge blickend geht es dem ewigen Ruhm entgegen, der anscheinend am Ende ganz oben wartet. Und die Verlierer fallen bergab vorbei an denen, die sich in Nischen verstecken und ohne Ablass versuchen es die Nächsten schon wieder. Denn der andere war nur zu dumm, um zu schaffen, was Er jetzt schaffen wird. Und wirklich schafft der Eine oder Andere den Aufstieg bis in hohe



Höhen auf denen es den stürzenden schwindlig geworden ist. Doch ganz, ganz oben sitzen Wenige und die Krallen haben sie in den kahlen Fels geschlagen, ganz da oben diese Großen. Die Großen da oben, sind die über? Ja sie sind es, über, diese Großen, über den anderen Menschen, denn sie sitzen an der höchsten Stelle und tun es den Gletscher gleich. Sie wachsen und schmelzen und Kalben immerfort ohne von der Höhe herunter zu kommen und der Luftmangel setzt ihnen zu bis sie es vor Schmerz nicht mehr aushalten und wieder dorthin schwinden wo sie hergekommen sind, Staub zu Staub um nichts zu hinterlassen als die Ehre der Treter der anderen gewesen zu sein. Tretende Menschen, die Menschen getreten haben weil sie an ihnen vorbei wollten um höher zu kommen, es aber kein höher mehr gibt und auf derselben Höhe kein Platz für andere Menschen gibt. Über diesen Menschen ganz oben auf dem Berg gibt es keine anderen Menschen mehr, es gibt keinen darüber. Wie kann es aber sein das dann diese Menschen ganz oben immer oben bleiben und nicht die anderen auch einmal hoch dürfen. Nun kommt Gott ins Spiel und die ganz da oben sagen, daß Gott es so will, daß sie ganz oben sitzen und weil kein Anderer höher schauen kann als die ganz oben, glauben sie denen da oben. Diese Menschen, die sich über die anderen Menschen erhoben haben, sind aber deshalb keine Übermenschen. Im Gegenteil ist ihr Denken und Handeln doch von so geringfügigem Bewußtsein geleitet, daß sie eher unter denen stehen, die sie treten. Da es aber keine Untermenschen gibt, nennt man diese Wesen Unmenschen. Und der Unmensch gehört zur Gattung der bösen Menschen. Es gibt aber zwei Gattungen von Menschen und die zweite Gattung Mensch heißt guter Mensch. In beiden Gattungen Mensch gibt es Menschen mit schwarzer, weiser, roter, gelber Hautfarbe, dicke, dünne, kluge, dumme und die ganzen Wendungen davon. Eines ist aber all diesen Wesen gemeinsam so verschieden ihre in ihnen liegenden Seelen auch sein mögen, sie alle sind Menschen und haben ein gleiches Recht, das Recht auf Leben. Der Übermensch ist über den anderen, ist aber ein Mensch und daher dem Leben der anderen Menschen besonders verpflichtet, wie es eigentlich jeder Mensch ist, egal ob gut oder böse. Die Grenze zwischen gut und böse ist nicht festlegbar und ändert sich von Fall zu Fall genauso wie der Mensch zu Mensch. Es dürfte aber klar sein, wenn der Mensch dem Leben der Menschen verpflichtet ist weil ja auch sein eigenes Leben aus dem der anderen Menschen entsprungen ist, und er der Verpflichtung nachkommt, kann er kein böser Mensch sein, ist also zwangsläufig ein guter Mensch. Um näher an den guten Menschen zu kommen, muß man wissen was ein guter Mensch verkörpert. Er ist eigentlich nichts weiter als ein Mensch in seiner Vollkommenheit. Die Vollkommenheit eines Menschen zeichnet sich im seinen Reden, Denken und Handeln aus. Um so vollkommener er ist, um so mehr steht sein Handeln, Denken und Reden zum Gunsten des Allgemeinwohls und nicht zum Gunsten des Eigenwohl. Es soll auf keinen Fall dafür gesprochen werden, daß das Eigenwohl nicht wichtig ist, aber es kommt dem Eigenwohl niemals die Größe der Bedeutung des Gemeinwohls zu. Der Übermensch ist also ein überaus guter Mensch, den man als Held, als Mann der Tat bezeichnen kann. Er würde nicht anderen gleich willkürlich den Berg der Herrschaft erklettern, sondern den Berg zu einen Flachland breiten auf dem alle Menschen und nicht nur wenige einer Glaubensgemeinschaft, auf derselben Höhe Platz finden und die Menschen die erhöht sind , ehrenhalber auf den Schultern der anderen Menschen getragen werden. Und genau diese Menschen, die durch andere erhöht wurden und nicht



durch sich selbst, müssen sich ständig und immer wieder beweisen, beweisen daß sie sich nicht selbst im Weg stehen somit dem Gemeinnutz und vor allem darf der Übermensch wenn er zum Held geworden ist, trotz der Schulterhöhe nicht den Boden verlieren. Er darf als Held, der er dann ist, nicht ein Eitler, Höhnender oder gar Vernichter werden, einer der den Berg wieder richten hilft, einer der seinen Träger tritt, einer der seine Krallen in den Fels schlägt, denn dann stirbt die Hoffnung und die stirbt bekanntlich zuletzt.

**Der Elenden ganz oben auf dem Berg gibt es wenig,  
der Helfer und Helfershelfer schon mehr,  
der getretenen derer gibt es viele  
und derer die aufstehen um die Menschen vor Tritten zu bewahren gibt es  
wieder wenige und bleibende Helden  
die ihr ganzes Leben geben für die Menschen,  
die gibt es nur noch selten.**

**Adler fliegen einsam ihre Kreise,  
Krähen aber fliegen im Schwarm zum Augenhacken.**



gut denken, reden und handeln